



„**Hallo**, Anfang des 20. Jahrhunderts herrschten in Europa schwierige Zeiten. Trotzdem blieben weiterhin Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten zwischen den beiden Konfessionen, die dazu angetan waren, den Wunsch nach räumlicher Selbständigkeit zu verstärken.

Immer wieder wurden Versuche unternommen, das Simultanverhältnis zu lösen. Der Krieg von 1914 bis 1918 vereitelte den ersten großen Versuch.

In die 1930er Jahre fällt auch eine auffällige Kürzung der finanziellen Mittel für die Instandhaltung der Kirche. In einem Brief von 1932 ist zu lesen: „dass es wohl im ganzen Land keinen verwaorlosteren Glockenstuhl gäbe und Pfarrer Forner stellte 1933 fest, dass in der Simultankirche alles stiefmütterlich behandelt wird und „die bis dahin schon spärlich zugeteilten Mittel seien mittlerweile wohl gänzlich gestrichen.“

Ein weiterer Anlauf zur Beendigung des Simultaneums fand 1935 statt. Auf einer Sitzung des Landrats mit den kirchlichen Vertretern weigerten sich der Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, das Grundbuchrecht von der Gemeinde auf die Kirche zu übertragen. Damit waren die Unterhandlungen zerschlagen. Die politischen Verhältnisse und der zweite Weltkrieg verhinderten den nächsten Anlauf.

1938 war für die katholische Gemeinde ein schwieriges Jahr. Mit allen Mitteln wurde jetzt in der Schule der Druck auf die Kinder verstärkt. Es dauerte nicht lange, bis der letzte Schüler aus der Jungschar aufgetreten war. Am 1. September 1939 begann der zweite Weltkrieg mit seinen Schrecken. Im Ort selber lagen viele Soldaten. In diesen Tagen begangen manche zu beten. Im Sommer wurde der Religionsunterricht in der Fortbildungsstufe abgeschafft.

1940 war im religiösen Leben ein fortdauernder Rückschritt zu verzeichnen. Alte wie Junge schwänzten die Sonntagsmesse, Not kennen sie nicht; so brauchen sie auch nicht zu beten. In der Schule wurde den Kindern klargemacht: „Im letzten Krieg, da habe man gebetet und deshalb den Krieg verloren. Diesmal aber ...“

1941 brachte der Krieg mit Russlandfeldzug einen Umschwung mit sich als die Soldaten heimschrieben, dass der Krieg gefährlich sei, und als gar Gefallene gemeldet wurden, da fing das Beten wieder an.

1942 schrieb Pfarrer Forner: „Ich glaube, der tiefste Punkt bei der Schuljugend ist überwunden. Die Abschlussklasse taugt noch nicht viel. Sie ist verhetzt und verängstigt. Danach verließ er die Gemeinde und Pfarrer Haberstroh übernahm die katholische Gemeinde.

1945 endete der schreckliche 2. Weltkrieg. Mit der Auflösung des Simultaneums danach machen wir nächstes Mal weiter.

Es grüßt euch eure Kirchenmaus Anton

Alle bereits erschienenen Folgen gibt es zum Nachlesen auf der Homepage der Seelsorgeeinheit Schutterwald-Hohberg-Neuried unter: <https://www.kath-shn.de> oder der Homepage der Ev. Emmausgemeinde Neuried unter: <https://www.ev-kirche-ichenheim.de>